

Text nach Martin Luther:

Und groß ist, wie jedermann bekennen muss, das Geheimnis des Glaubens:
Er ist offenbart im Fleisch,
gerechtfertigt im Geist,
erschieden den Engeln,
gepredigt den Heiden,
geglaubt in der Welt,
aufgenommen in die Herrlichkeit.

Liebe Gemeinde!

Groß ist – so muss wohl jede und jeder zugeben – groß ist das Geheimnis des Glaubens. Groß ist das Geheimnis, das hinter diesem Fest steht: das Geheimnis, dass Gott Mensch geworden ist. Und wie das geschehen konnte.

Und wie Gott immer wieder Mensch wird. Es geht um die geheimnisvolle Verbindung zwischen Gott und Mensch, zwischen dem Göttlichen und der Menschheit. Diese geheimnisvolle Verbindung ist nirgendwo klarer anzusehen, als in der Krippe, in der uns Gott als Mensch begegnet.

Vor diesem Geheimnis stehen wir und die rechte Reaktion mag sein, dass wir verstummen; / dass wir Gott loben, wenn wir es können; / und dass wir uns ergreifen lassen. Denn dazu sind Geheimnisse da.

[Stille]

Ich würde Sie nun gern ein Stück *führen* in Ihren Gedanken. Schließen Sie ruhig die Augen dabei, wenn Sie mögen. Lassen Sie sich treiben, denn Weihnachten – das ist Teil des Geheimnisses – Weihnachten bedeutet nicht TUN, sondern Weihnachten bedeutet GESCHEHEN LASSEN, sich beschenken lassen. Von Gott.

Ich möchte Sie nun also gern ein Stück *führen* in Ihren Gedanken. Schließen Sie ruhig die Augen dabei, wenn Sie mögen. Lassen Sie sich treiben.

Vielleicht *spüren* Sie vor Ihrem inneren Auge ein Stück von der himmlischen Herrlichkeit. Ein kleines Stück davon steckt schließlich in jedem und jeder von uns. Vielleicht können Sie es spüren, wenn Sie sich nach innen wenden. Und nun stellen Sie sich vor, diese himmlische Herrlichkeit ergießt sich in einen solchen kleinen Menschen, wie er dort in der Krippe liegt. Das Kind in der Krippe und das Kind in uns stehen in dieser Herrlichkeit.

Und das Kind wächst und wird groß. An diesem Kind erkennen Sie, wie Gott wirkt. In Ihnen. In mir. In der Welt. Dieses Kind ist der Ort, an dem der Himmel und die Erde einander begegnen. Das Kind in der Krippe und das Kind in Ihnen, das Kind in mir. In diesem Kind sind Irdisches und Himmlisches eins. Spüren Sie es?

Zusammen mit diesem Kind lassen Sie uns schauen, was wir *sehen*. Vielleicht ist gar nicht viel zu sehen. Das ist in Ordnung. Aber es kann auch leicht passieren, dass wir Engeln begegnen. Nicht so kleinen dicken Kindern mit Flügeln. Nein wir begegnen den Zwischenwesen an der Grenze zwischen Himmel und Erde. Engeln, die uns den Weg weisen. Die uns auch mal halten, wo es nötig wird. Wirklichkeiten, die Verbindung schaffen zwischen Gott und Mensch – weil Gott Mensch wird. Heute.

Und dann *höre* ich in mich hinein. Ich höre viele Sätze über Gott: Gott ist Liebe. Gott ist Quelle des Lebens. Gott ist Licht. Und Gott ist überlicht. Und Gott ist Ursprung des Seins und gütige Mutter – Sätze, die immer wieder gepredigt werden, immer wieder gebetet in dieser Welt: hier wie anderswo, von Westfrankreich über den fernen Osten bis nach Alaska. Sätze, die es nur geben kann, weil sich Gott den Menschen zuwendet. Sätze, die ich liebe und die mir nahe gehen – weil Gott Mensch geworden ist.

Dann wieder *sehe* ich Menschen vor meinem inneren Auge. Menschen, die diesem Gott glauben, die ihr Vertrauen auf ihn richten, und die heute oder in zwei Wochen dieses Fest mit uns feiern:

- Christen aus dem Volk der Qechua in der Stadt Juliaca in Peru, in einer katholischen Gemeinde von 6000 Gemeindegliedern. Ihr Besitz ist zusammen genommen wohl kleiner als bei manchem von uns allein. Aber das Kind ist dort. Vielleicht klarer noch als hier.
- Das russische Ehepaar aus Márinskoje sehe ich, das mit den zehn Pflegekindern zur Abendvesper geht. Keine sehr kirchlichen Menschen. Aber Menschen, die für andere leben und sich ergreifen lassen von dem Kind in der Krippe und von dem Kind auf der Straße.
- Oder die Menschen im Krankenhaus in Matema in Tansania. Patientinnen und Patienten, die oft nur über den See dorthin kommen können, weil die Straße kaum nutzbar ist. Und weil sie auf Heilung hoffen. Vielleicht auch ein bisschen auf Heil.
- Und ich sehe die chinesischen Christen einer evangelischen Gemeinde in Chengde. Sie sitzen aufmerksam, mit der Bibel auf dem Schoß, und verfolgen die Worte ihrer Pastorin. Sie wollen etwas verstehen, behalten und spüren, von diesem Gott, dem Gott bei den Menschen.

Ich sehe sie vor mir und viele andere. Ich kann Sie gar nicht alle aufzählen – und ich spüre: für all diese Menschen ist Gott Mensch geworden. Damit der Mensch zu Gott kommen kann. All diese Menschen haben Grund zum Feiern. Und sie tun es auch.

Groß ist das Geheimnis des Glaubens. Wenn wir uns auf dieses Geheimnis einlassen, dann kann es passieren, dass wir plötzlich etwas sehen, etwas hören oder etwas spüren, was uns von dem Zwang befreit, alles rational zu verstehen. Dann stehen wir vor Gott und sehen ihn. In der Krippe oder anderswo – Mensch geworden. Uns nahe. Verwoben mit unseren Sehnsüchten und doch ganz anders.

Dann stehen wir vor Gott und spüren, wie er ein Stück von der himmlischen Herrlichkeit mitgebracht hat auf die Erde. Das entscheidende Stück. Das, was uns weiter hilft.

Dieses kleine Stück himmlischer Herrlichkeit in der Krippe – lasst es uns ganz behutsam anpacken. Lasst es uns in die kleine Krippe legen, die jede und jeder von uns in sich trägt. Dort ist es gut gebettet. Lasst uns davon zehren. Es wird davon nicht weniger. Und wenn es gut geht, lasst uns *nur* davon zehren. Es ist das, was wir brauchen, um in unserer reichen Welt satt zu werden.

Mit diesem Stück himmlischer Herrlichkeit in uns können wir los gehen in unsere kleine Welt. Wenn wir dieses Licht, das wir in uns haben, auf die Welt werfen, dann beginnt ein Strahlen in der Welt, das wir nur im Verbund mit ihr haben können: im Verbund mit der menschengewordenen Gottheit.

A M E N !